

Projektkoordination und Strategien der Vernetzung kommunaler Institutionen

Die Projektkoordination und die Strategien der Vernetzung kommunaler Institutionen werden beispielhaft an den Förderstandorten der Sozialen Stadt in Darmstadt Eberstadt Süd und Darmstadt Kranichstein aufgezeigt. Das Stadtquartier Eberstadt Süd wurde im Jahr 1999, ein Stadtquartier im Stadtteil Kranichstein im Jahr 2000 in das Bund-Länder-Programm „Die soziale Stadt“ aufgenommen.

Lage und Struktur der Fördergebiete

Bei beiden Quartieren handelt es sich um Hochhausquartiere der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts. Eberstadt Süd liegt an der Peripherie des historisch gewachsenen Stadtteils Eberstadt, ca. 9 km vom Zentrum entfernt. Das verkehrsarm konzipierte Stadtquartier (Größe 27 ha) ist baulich durch 4-geschossige Zeilenbauten, 14- bis 17-geschossige Punktbauten sowie durch 4- bis 11-geschossige Zeilenbauten geprägt. Der Stadtteil Kranichstein liegt nord-östlich von Darmstadt in einer Entfernung von 4 km zum Zentrum. Im Fördergebiet (Größe 63 ha) bestimmen 17-geschossige Hochhaus-scheiben, verdichtete Einfamilienhausquartiere und 4-geschossige Zeilenbauten das Bild.

Von den 3.253 Einwohnern/innen in Eberstadt Süd sind 23 % Migranten/innen und 24,9 % minderjährig. Das Fördergebiet in Kranichstein weist bei 6.161 Einwohner/innen einen Migrantenanteil von 31,3 % und einen Anteil an Minderjährigen von 36,3 % auf. Die Arbeitslosen- und Sozialhilfedichte liegt an beiden Förderstandorten gravierend über dem städtischen Durchschnitt.

Sozialberichterstattung und Sozialplanung

Die Aufnahme der Förderstandorte in das Bund-Länder-Programm „Die soziale Stadt“ erfolgte in Reaktion auf Feststellungen der Sozialberichterstattung und der Sozialplanung, die in Darmstadt eine lange Tradition aufweisen. Die Sozialberichterstattung liefert die Grundlage für sozialpolitisch-fachliche Entscheidungen durch Bereitstellung von Informationen über die vorhandene Infrastruktur, über Bedarfe unter angemessener Adressatenbeteiligung und räumlich zugeordnete, an den Zielen orientierte Maßnahmen.

Die Sozialplanung beinhaltet neben der allgemeinen Sozialplanung die Jugendhilfeplanung und die Altenhilfeplanung. Zur prozessualen Erarbeitung wurde eine dezernats- und ämter-



Fördergebiet
Eberstadt Süd



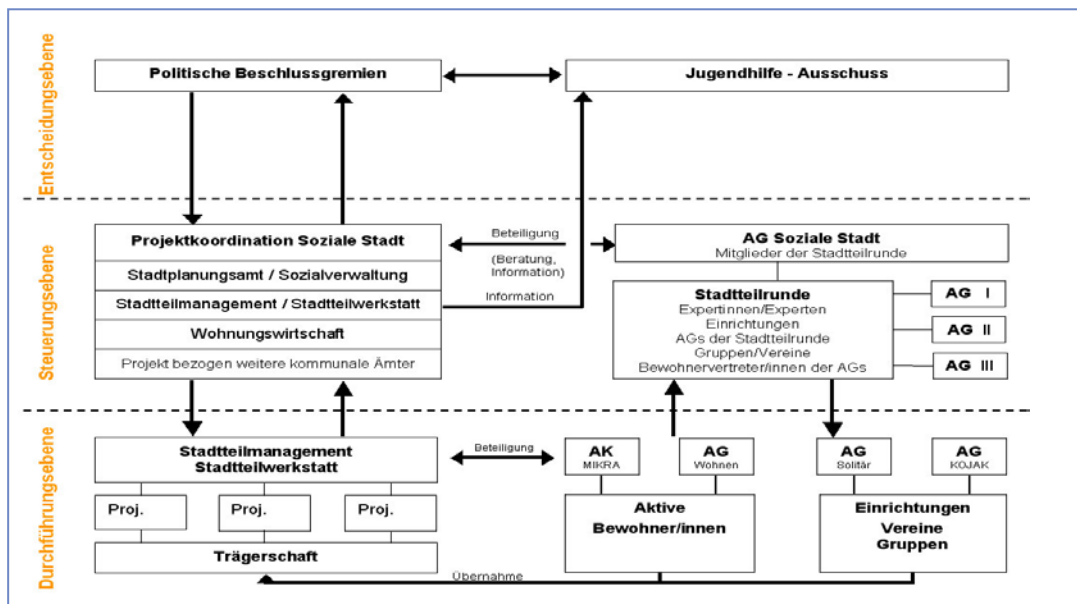
Fördergebiet
Kranichstein

übergreifende Arbeitsgruppe gebildet, deren Steuerung der Leitung der Sozialverwaltung obliegt. Die Arbeitsgruppe koordiniert und steuert die Sozialplanungsprozesse auf verwaltungsinterner Ebene und erstellt u.a. die Sozialberichte. Den Kern der Arbeitsgruppe bildet der Stab für Stadt- und Regionalentwicklung, das Amt für Wirtschaft und Stadtentwicklung, Abteilung Statistik, die Leitung der Sozialverwaltung, die Sozial- und Jugendhilfeplanung, die Altenhilfeplanung, und das Stadtplanungsamt. Vertreter/innen weiterer Ämter, u.a. Schulamt, Frauenbüro, Interkulturelles Büro, werden aufgabenbezogen beteiligt. Die AG Sozialplanung ist über die Leitung der Sozialverwaltung und die Sozial- und Jugendhilfeplanung mit anderen planungsrelevanten Akteuren, wie dem Jugendhilfeausschuss mit seinen Fachausschüssen und Arbeitsgemeinschaften nach § 78 SGB

VIII, der Altenhilfekonferenz, sowie der Liga der Freien Wohlfahrtsverbände verzahnt.

Ausgangspunkt der Sozialberichterstattung war der erste Armutsbericht im Jahr 1995.¹ Aufgrund der Erkenntnisse dieses Berichtes wurden neben anderen Quartieren² die heutigen Förderstandorte der „Sozialen Stadt“ einer genaueren Analyse unterzogen.³ Die Datenanalyse ermöglichte, sowohl die Chancen der beiden Quartiere als auch ihre Belastungen exakt abzubilden. Im Rahmen der Fortschreibung der Sozialberichterstattung werden heute alle verfügbaren Daten entsprechend der Förderkulissen abgebildet.

Organigramm der Netzwerkarbeit – Matrixorganisation



Das Organigramm gliedert sich in Entscheidungsebene, Steuerungsebene und Durchführungsebene.

Entscheidungsebene

Auf der Entscheidungsebene bilden sich die politischen Beschlussgremien und der Jugendhilfeausschuss ab. Der Magistrat und fallweise die Stadtverordnetenversammlung beschließen die Gebietskulisse, das Integrierte Handlungskonzept, Jahresplanungen, Förderanträge und Einzelprojekte. Projekte, die die Belange von Kindern und Jugendlichen betreffen, werden im Jugendhilfeausschuss behandelt. Die Projekte werden durch die Sozialverwaltung

in den Jugendhilfeausschuss eingebracht. Das federführende Stadtplanungsamt sowie die Sozialverwaltung bereiten die Magistratsvorlagen im Zusammenwirken mit dem Stadtteilmanagement vor.

Bei städtischer Infrastrukturplanung oder Stadtentwicklungsprojekten, die junge Menschen betreffen, ist die Jugendhilfeplanung formell eingebunden. Sowohl der Jugendhilfeausschuss als auch seine Fachausschüsse werden umfassend beteiligt. Eine besondere Rolle kommt dem Fachausschuss Jugendhilfeplanung zu. Dieser ist verantwortlich für die Organisation und Gestaltung von Planungsprozessen und die Kontrolle von einzuhaltenden Standards. Mit externer Begleitung wurde 1999 das „Handbuch Jugendhilfepla-

nung“ entwickelt, das die Strukturen und Abläufe von Planungsprozessen festschreibt. Die inhaltlichen Weichenstellungen von Planungsprozessen, wie Bestandsanalyse, Bedarfserhebung und Maßnahmeplanung sowie die fachliche und konzeptionelle Arbeit obliegen den betreffenden Fachausschüssen (Kinder- und Jugendarbeit, Familie und Familienbildung, Erzieherische Hilfen, Kinderbetreuung und Kindertagesstätten).

Steuerungsebene

Projektkoordination

Auf der Steuerungsebene wirkt die Projektkoordination „Soziale Stadt“ mit der Stadtteil- bzw. Stadtviertelrunde der geförderten Stadtteile zusammen. In der Steuerungsrunde treffen sich einmal pro Monat Vertreter/innen des Stadtplanungsamtes (Federführung im Programm), der Sozialverwaltung, des Stadtteilmanagements, der Stadtteilwerkstatt (Vor-Ort-Büro der Ge-

1) Armut in Darmstadt, Beiträge zur Sozialberichterstattung 1995, Der Magistrat, Sozial- und Jugenddezernat

2) Ein Sozialbericht wurde auch für die Waldkolonie als Stadtteil mit einem „klassischen“ sozialen Brennpunkt erstellt.

3) letztmalig fortgeschrieben: Sozialatlas Darmstadt - Bildung eines Sozialindex, Beiträge zur Sozialberichterstattung 1/2004, Magistrat der Wissenschaftsstadt Darmstadt

E&C-Zielgruppenkonferenz: „Die Soziale Stadt für Kinder und Jugendliche – Kommunale Strukturen, Standards und Bedingungen für die Entwicklung sozialer Brennpunkte“, Dokumentation der Veranstaltung vom 23. und 24. Mai 2006 in Berlin

meinwesenarbeit), der Wohnungswirtschaft sowie projektbezogen weiterer kommunaler Ämter. Die Interessen der Bewohner/innen werden durch die Stadtteilwerkstatt vertreten.

Die Projektkoordination steuert den gesamten Erneuerungsprozess und die Programmumsetzung, bereitet Projekte vor und setzt diese um. Sie ist den politischen Gremien Rechenschaft schuldig und unterrichtet diese kontinuierlich über den Projektstand und die Situation in den Stadtteilen.

Stadtviertelrunden

Die Auswahl der umzusetzenden Projekte und Maßnahmen erfolgt nach der Beratung durch die jeweilige Stadtteilrunde. In den Stadtteilrunden sind Experten/innen der Einrichtungen der Stadtteile, Vertreter/innen von Gruppen und Vereinen sowie der Bewohnerarbeitsgruppen vertreten. Die Stadtteilrunden tagen im sechswöchigen Rhythmus öffentlich. Gegen den Wunsch der Stadtteilrunde werden keine Projekte umgesetzt. Alle Entscheidungen werden im Konsens- und nicht im Mehrheitsprinzip getroffen.

Stadtteilmanagement

Das durch das Büro Freischlad + Holz vertretene Stadtteilmanagement ist verantwortlich für die Strategie- und Konzeptentwicklung, die Koordination und Vernetzung der Beteiligten sowie die Integration der Politiker/innen in die jeweiligen Entwicklungsprozesse. Ihm obliegt in engem Zusammenwirken mit der Verwaltung u.a. die Vorbereitung und Moderation der Sitzungen der Projektkoordination und diverser Arbeitskreise, die Informations- und Öffentlichkeitsarbeit, die Projekt- und Maßnahmensteuerung, das Antrags- und Finanzmanagement, die Drittmittelakquisition, das Controlling sowie die Erarbeitung und Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzeptes.

Stadtteilwerkstatt

In der Stadtteilwerkstatt als Vor-Ort-Büro der „Sozialen Stadt“ sind Gemeinwesenarbeiter/innen des Caritasverbandes und der Diakonie tätig. Zu ihrem Aufgabenfeld gehört die Bewohneraktivierung, die Koordination der Anliegen und der Mitarbeit der Bewohner/innen im Erneuerungsprozess, die Initiierung von Projekten, die Vertretung der Belange der Quartiersbevölkerung, die Mitwirkung bei der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit, die Mitwirkung bei der Maßnahmen- und Projektfinanzierung, die Verwaltung von Verfügungsfonds, die Mitwirkung beim Controlling sowie bei der Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzeptes. Stadtteilmanagement und Stadtteilwerkstatt wirken als Tandem.

Zusammenarbeit von Projektkoordination und Stadtviertelrunden

Ein erfolgreiches Beispiel für die Zusammenarbeit von Projektkoordination und Stadtteilrunden ist die Erarbeitung des zwischenzeitlich durch die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Darmstadt beschlossenen Konzeptes zur Bewohnerbeteiligung. Die Definition der Konzeptziele erfolgte im Rahmen der Stadtteilrunden, die Ausarbeitung durch das Stadtteilmanagement und die Stadtteilwerkstatt im Zusammenwirken mit Vertretern/innen der Bewohnerarbeitsgruppen und der Sozialverwaltung.

Durchführungsebene

Träger, Bewohner/innen, Ämter, Stadtteilmanagement und Stadtteilwerkstatt

Sowohl programm- als auch drittmittelfinanzierte Projekte und Maßnahmen werden in engem Zusammenwirken von Stadtteilmanagement und Stadtteilwerkstatt, projektbeteiligten Ämtern, Trägern und Bewohnern/innen realisiert. Alle Projekte werden unter Beteiligung der Adressaten/innen umgesetzt, d.h. die jeweilige Zielgruppe des Projektes wird von der Programm- und Analysephase über die Planung bis zur Umsetzung beteiligt. Nicht-Adressaten/innen werden kontinuierlich unterrichtet. Die Projekte werden, abhängig von ihrer Ausrichtung, durch die Stadtteilwerkstatt (sozial-kulturelle Projekte) oder das Stadtteilmanagement (investive Projekte) federführend betreut. Generell sind beide Partner bei allen Projekten eingebunden.

Bewohnerarbeitsgruppen

Von besonderer Bedeutung für die Arbeit sind die Bewohnerarbeitsgruppen beider Stadtteile, die sich bereits zu Beginn des Erneuerungsprozesses konstituiert haben. Beispiele hierfür sind die AG Kommunikation und Nachbarschaft, eine Arbeitsgruppe interessierter Bewohner/innen zur Förderung eines guten sozialen Miteinanders im Stadtteil. In der AG Wohnumfeld und Wohnen, die sich zum Ziel gesetzt hat, das Wohnungsangebot, das Wohnumfeld und die Kommunikation zwischen Mietern/innen und Vermietern zu verbessern, werden sowohl sozial relevante als auch investive Maßnahmen abgestimmt. Über vielfältige Projekte besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem Stadtplanungsamt, dem Grünflächenamt, dem Ordnungsamt, dem Straßenverkehrsamt, der Stadtteilpolizei und der Wohnungswirtschaft. Als nahezu unverzichtbar für die interkulturelle Kommunikation hat sich auch der AK Mikra, als Arbeitskreis der Migranten und Migrantinnen

in Kranichstein, erwiesen.

Neben den kontinuierlich agierenden Arbeitsgruppen haben auch projektbezogene Arbeitsgruppen bereits Tradition. Auch hier ein Beispiel: Die Sanierung eines Wohnhochhauses mit ca. 300 Wohneinheiten und einem Investitionsvolumen von 11,5 Mio. Euro (Finanzierung: GWH/Wohnungsbauförderung Land Hessen) wurde durch eine Arbeitsgruppe begleitet, die sich neben der Abstimmung der Modernisierungsmaßnahmen u.a. mit der Außenraumgestaltung, der Einrichtung und dem Betrieb einer Concierge und der Belegung des Hauses auseinandersetzte. Parallel zu den Bauarbeiten arbeiteten Vertreter/innen der Eigentümerin (GWH), Bewohner/innen und Vertreter/innen des Stadtplanungsamtes, der Sozialverwaltung, des Interkulturellen Büros, des Amtes für Wohnungswesen, des Mieterbeirats und der Stadtteilwerkstatt zusammen. Moderiert wurde die Gruppe durch das Stadtteilmanagement.

Stadtteilwerkstatt als Bewohnertreffpunkt

Wichtigste Anlaufstelle der Bewohner/innen ist die lokale „Stadtteilwerkstatt“. Hier tagen Arbeitsgruppen, hier werden Befragungen, Rundgänge, Informationsveranstaltungen konzipiert, Projekte besprochen und abgestimmt, hier wird natürlich auch gekocht und gefeiert.

Jugendhilfeplanungsprozess

Der Erneuerungsprozess wurde in Reaktion auf den hohen Anteil an Kindern und Jugendlichen in beiden Stadtteilen intensiv auf die Belange der jungen Generation ausgerichtet. Dies wird an den bereits realisierten und in Umsetzung befindlichen Projekten – von neu geschaffenen Einrichtungen und Spielräumen bis zu kleinteiligen Aufwertungsmaßnahmen – mehr als deutlich. Ein Blick nach Kranichstein: Der Sozialplanungsraum Kranichstein hat für die Jugendhilfeplanung bereits seit 1998 hohe Priorität. Vor dem Hintergrund des bis heute andauernden Wachstums des Stadtteils stand insbesondere die Anpassung der Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit auf dem Programm. Als Ergebnis einer Expertenbefragung (Fragebogen an alle Einrichtungen) zeigten sich u.a. deutliche Defizite für die Gruppe der 12-15-jährigen Spätaussiedler/innen, die mit bisherigen Angeboten nicht erreicht werden konnten. Ungenügend berücksichtigt waren auch die Belange von Mädchen und jungen Frauen. Die Adressatenbeteiligung zur konzeptionellen Ausrichtung möglicher neuer Einrichtungen erfolgte durch Befragung der Jugendlichen. Im gesamten Umsetzungsprozess war die damalige Stadtteilkonferenz Kranichstein das zentrale Plenum im Planungsprozess. Ein-

zelne Planungsschritte wurden in Projektteams umgesetzt.

Wesentliches Ergebnis des Planungsprozesses war die Notwendigkeit zur Einrichtung eines Jugendcafés sowie eines spezifischen Sportstudios. Nach Bereitstellung entsprechender Mittel im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ hat der Magistrat 1999 den Bau eines Jugendcafés⁴ und 2002 die Einrichtung des Kickbox-Studios⁵ „Sharks Gym“ beschlossen. Die Entwicklung der pädagogischen Zielvorgaben für die Einrichtungen und die Inhalte eines Trägerkonzeptwettbewerbs für das Jugendcafé erfolgte in der AG KOJAK (Koordination der Jugendarbeit Kranichstein). Trägervorgabe für das „Sharks Gym“ war die Ausrichtung auf Aussiedlerjugendliche, Trägervorgabe für das Jugendcafé die Ausrichtung auf Jugendliche mit einem höheren Bildungsniveau (insbesondere Mädchen und junge Frauen).

Jugendcafé ‚chillmo‘ – Treff, Qualifizierung, Events, Stadtteilcafé

Im Jahr 2003 wurde durch das Stadtteilmanagement über eine Analyse unterschiedlicher Standorte die Auswahl des in zentraler Lage gelegenen Baugrundstückes, über einen Konzeptwettbewerb zur Trägerschaft die Auswahl des Trägers der Einrichtung (Internationaler Bund, Darmstadt) vorbereitet. Bereits im Trägerkonzept war die Einrichtung eines Baustellencafés zur Sicherstellung der Mitwirkung von Jugendlichen bei der architektonischen Gestaltung des neuen Gebäudes und bei der Programmentwicklung für den Treff beinhaltet. Nach Auswahl eines jungen Architekturbüros (Waechter + Waechter, Darmstadt) im Rahmen eines Gutachterverfahrens wurde das Baustellencafé im Jahr 2005 mit Baubeginn eröffnet. Im Jahr 2006 fand die Übergabe des Hauses in reizvoller Seelage statt, das den Bewohnern/innen an den Wochenenden als Stadtteilcafé zur Verfügung steht.

Sharks' Gym – Kickboxen als Gewaltprävention

Das Kickbox-Studio „Sharks Gym“ wurde im Jahr 2003 in angemieteten, seit längerer Zeit leer stehenden, Räumen eines Hochhauskomplexes eröffnet. Im Jahr 2005 wurde die Liegenschaft mit Mitteln der „Sozialen Stadt“ erworben. Zur Zeit trainieren hier ca. 100 bislang schwer erreichbare Jugendliche beider Geschlechter in unterschiedlichen Sportarten. Seit 2005 finden im Rahmen des Programms „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ (LOS) auch

4) Investitionen: 700.000 € Soziale Stadt (Gebäude), 72.000 € Stiftungsmittel (Einrichtung), 62.000 € Stadt (Baustellencafé), 192.000 € / Jahr Stadt (Betriebskosten)

5) Investitionen: 160.000 € Soziale Stadt (Erwerb Liegenschaft), Betriebskosten Stadt Darmstadt

E&C-Zielgruppenkonferenz: „Die Soziale Stadt für Kinder und Jugendliche – Kommunale Strukturen, Standards und Bedingungen für die Entwicklung sozialer Brennpunkte“, Dokumentation der Veranstaltung vom 23. und 24. Mai 2006 in Berlin

Trainerfortbildungen statt. Die Trägerschaft liegt beim Sportprojekt Kranichstein unter dem Dach der Sozialverwaltung. Nach anfänglicher Skepsis stößt das Projekt im Stadtteil auf große Akzeptanz.

Areal Grenzallee 4-6 – Jugendwerkstatt mit gemeinbedarfsorientierten Angeboten

Im Stadtviertel Eberstadt-Süd wird zur Zeit eines der größten Projekte der „Sozialen Stadt“ in Darmstadt umgesetzt. Auf einer Konversionsfläche (Größe des Areals: 9.044 m²) werden die vorhandenen Gebäude für eine Jugendwerkstatt, einen Kindercircus sowie einzelfall- und familientherapeutische Angebote umgebaut. Insgesamt werden hier inkl. Grunderwerb mehr als 3 Mio. Euro investiert. Knapp 2 Mio. Euro werden über das Bund-Länder-Programm, die übrigen Mittel über freie Träger und Stiftungen aufgebracht. Mit dem Baubeginn ist im Jahr 2007 zu rechnen. Zur Zeit wird das Areal durch die späteren Träger (Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft in Kooperation mit dem Werkhof Darmstadt, dem Zentrum für Weiterbildung, der Beschäftigungsgesellschaft Rope e.V., dem Circus Waldoni e.V. u.a.) mit Kindern und Jugendlichen temporär ‚bespielt‘. Kunst- und Qualifizierungsprojekte bereiten auf die endgültige Nutzung vor. An der Entwicklung des Betriebs- und Finanzierungskonzeptes (BVB-Mittel, SGB II / III, PIA, LISA) sind sowohl die Agentur für Arbeit als auch die ARGE Darmstadt beteiligt.

In der Jugendwerkstatt werden niedrigschwellige Qualifizierungsangebote für Jugendliche und junge Erwachsene ohne Schulabschluss bzw. mit schlechtem Hauptschulabschluss eröffnet. Neben der individuellen Förderung der Einzelnen ist die Eingliederung in den ersten Arbeitsmarkt eines der wesentlichen Ziele. Gemeinbedarfsorientierte Angebote, im Mittelpunkt das Circusprojekt, ambulante Erziehungshilfe und Erziehungsberatung sowie kunsttherapeutische Angebote stehen in vielfältiger Synergie zur Jugendwerkstatt (u.a. Event-Betreuung, Kostümnäherei, Kulissenbau, Beleuchtung). Neben der Verbesserung des sozialen und kulturellen Angebotes im Stadtviertel sind hiermit Prävention, aber auch der Abbau physischer und psychischer Defizite, verbunden.

Nach diesem kurzen Einblick in Arbeitsstrukturen und ausgewählte Projekte nochmals ein kurzer Blick auf die Weiterentwicklung der Grundlagenarbeit:

Familienberichterstattung in der Wissenschaftsstadt Darmstadt

Die Sozialberichterstattung 2006 steht in Darmstadt unter dem Thema „Bevölkerungsentwicklung – Familie“. Der angestrebte Familienbericht wird vier Teile umfassen: statistische Daten über die Lebenslagen von Familien, eine Familienbefragung, eine Bestandsaufnahme aller familienrelevanten Angebote und die Ausarbeitung von Handlungsempfehlungen für den zentralen Themenbereich, der sich aus der Befragung ergibt.

Die Sozialdatenanalyse konzentriert sich auf die Themen:

- Bevölkerung/Bevölkerungsstruktur/Demographie,
- Soziale Sicherheit,
- ökonomische Lage,
- Wohnraumversorgung/Wohngeld/Obdachlosigkeit,
- Kinderbetreuung und öffentliche Infrastruktur,
- Gesundheitsversorgung und Gesundheitsprophylaxe,
- Intervention und Beratung sowie
- Schulwesen und Bildung.

Ein wesentliches Ziel der Berichterstattung ist die Erstellung von Handlungsempfehlungen für eine familienorientierte Kommunalpolitik unter Beteiligung der Familien und weiterer relevanter Akteure. Darüber hinaus dient der Bericht der Evaluation der bisherigen kommunalen sozialpolitischen Investitionen, unter anderem auch der Aktivitäten des Programms „Soziale Stadt“.

Literatur

Bachmann, Günther (2004): 10 Jahre kleinräumige Sozialberichterstattung in Darmstadt. Vortrag Statistische Woche. Frankfurt am Main.

Holz, B./Lässig, S./Mnich, A./Haack, E./Beisel, P. (2005): Bericht Soziale Stadt Darmstadt Kranichstein 2003 / 2004, Wissenschaftsstadt Darmstadt (Hg.), Diakonisches Werk Darmstadt, Dieburg, Caritasverband Darmstadt, Freischlad + Holz (Redaktion und Inhalt). Darmstadt.

Holz, B./Lässig, S./Mnich, A./Veith, W./Grünig, P. (2005): Bericht Soziale Stadt Darmstadt Eberstadt Süd 2003 / 2004, Wissenschaftsstadt Darmstadt (Hg.), Diakonisches Werk Darmstadt, Dieburg, Caritasverband Darmstadt, Freischlad + Holz (Redaktion und Inhalt). Darmstadt.

Mohr, Wilma (1999): Stadtteilmanagement und Gemeinwesenarbeit als Chance für einen sozial belasteten Stadtteil. Bericht aus

der Praxis des Modellstandortes Darmstadt
im Rahmen von HEPNEST (Hessisches Pro-
jektnetz Einfache Stadterneuerung). Vortrag.
Gelnhausen

Autorin und Autor

Dipl. Ing. Brigitte Holz verantwortet die Quar-
tiermanagements Darmstadt Süd und Darm-
stadt Kranichstein im Rahmen des Programms
„Die soziale Stadt“. Sie ist Mitbegründerin des
Architekturbüros Freischlad + Holz.

Markus Emanuel ist Sozial- und Jugendhilfe-
planer in der Sozialverwaltung der Wissen-
schaftsstadt Darmstadt.

Kontakt

Brigitte Holz
Freischlad + Holz – Architekten
Spreestraße 3 a
64295 Darmstadt
Tel: 06151/33131
e-mail: Freischlad_Holz@t-online.de

Markus Emanuel
Stadt Darmstadt
Sozialverwaltung
Frankfurter Straße 71
64293 Darmstadt
Tel: 06151/132168
e-mail: markus.emanuel@darmstadt.de